

Landung in der Normandie am 6. Juni 1944

Der Unterzeichner, ein politisch korrekter Deutscher; würde sich niemals herausnehmen, irgendetwas Gutes an deutschen Soldaten zu finden. Selbstverständlich stimmt er in den Chor derer ein, die alles, schlechthin alles, was deutsche Soldaten betrifft, einfach nur verbrecherisch finden. Tapferkeit? Vaterlandliebe? Opfermut? Alles nazistisches Gewäsch! Sein Vater hat zwar vor Leningrad für Deutschland gekämpft - aber Schwamm drüber! Ach nein - um Gottes Willen, gerade keinen Schwamm darüber. Auch dieser ein faschistischer Verbrecher, besten Falls ein irregeleiteter Dussel. Die andere Seite verdient hingegen im milden Licht derer gesehen zu werden, die nur für das Gute kämpften.

Eine Freiheit ist uns aber geblieben. Berichte aus der Feder unserer damaligen Gegner dürfen wir zitieren. So lesen wir mit besonderer Genugtuung im englischen *The Economist* v. 30. Mai 2009, S. 88 die Besprechung des im Oktober 2009 erscheinenden Buches: *D – Day: The Battle for Normandy*. Antony Beevor. (Übersetzung von M. A.; kleine Auslassungen).

Zitat:

Ohne Zensur - Unexpurgated

Die Schlacht, welche in der Normandie, Frankreich, geschlagen wurde, versinkt langsam in die Geschichte und bekommt dieselbe Patina wie die Schlachten von Verdun, Gettysburg und Waterloo. Der zeitliche Abstand gibt dem Verfasser des hier angezeigten Buches die Freiheit, den umstrittensten Fragen, welche diesen Sturm auf die französische Küste begleiteten, nachzugehen.

Der erste Punkt, den der Verfasser aufgreift, ist die Tapferkeit der deutschen Truppen. Viele haben sich gefragt, was in den Deutschen wohl vorgegangen sein mag, als sie die alliierte Armada, die größte Flotte, welche jemals die See befahren hatte, vor Augen hatten. Fast 5000 Landungsboote und Kampfschiffe, von sechs Schlachtschiffen begleitet, 104 Zerstörer, 152 Begleitschiffe, während 277 Minensuchboote den Weg freigemacht hatten.

Die Deutschen haben nicht gezuckt (*did not flinch*). Ihre Sturheit (*doggedness*) hat ihnen die widerwillige Bewunderung (*bitter admiration*) der alliierten Kräfte eingetragen, als diese ihren blutigen Weg durch die Normandie nahmen, um Paris zu befreien. Generalmajor Raymond Barton, Kommandant der amerikanischen 4.Division, ermahnte seine Offiziere ihren Leuten vor Augen zu stellen: *Wir müssen genau so für unser Vaterland ebenso kämpfen wie die Deutschen für das ihre!*

Anmerkung d. Ü.: Es wäre für die heutige politische Kultur in Deutschland viel gewonnen, wenn wir Deutschen einen solchen einfachen Satz einfach aussprechen dürften.

Nur der Mumm (*the guts*) ihrer Soldaten, erlaubte es den Deutschen, den Krieg fortzuführen. Wir waren in der Überzahl. Bei der Infanterie 10: 1, in der Artillerie 50 : 1 und mit einem unendlichen Faktor in der Luft. Allerdings befindet der Autor, dass man von den in im wesentlichen zivilen Soldaten einer Demokratie nicht denselben Opfermut verlangen könne wie von den indoktrinierten deutschen Soldaten, welche

davon überzeugt waren, ihr Vaterland vor der völlig Vernichtung (Annihilation) zu bewahren.

Der Verfasser begibt sich auf noch schwierigeres Gebiet, wenn er Untersuchungen darüber anstellt, wie die alliierten Kräfte mit Eigentum und Leben der französischen Zivilbevölkerung umgingen. Amerikaner und Briten versuchten in der Normandie ihre eigenen Opfer so niedrig wie möglich zu halten, indem sie alles kurz und klein bombten, bevor Soldaten vorrückten. Folge dieser Taktik war, dass 70.000 französische Zivilisten durch die alliierten Kriegshandlungen zu Tode kamen. Mehr Opfer als die deutsche Bomben auf England insgesamt gekostet hatten.

Anmerkung d. Ü.: Die Hauptstadt der Normandie Caen hatte damals etwa 100.000 Einwohner.

Die Leistungen der französischen *résistance* werden ebenfalls kritisch beleuchtet. Der amerikanische Oberbefehlshaber Patton beschrieb deren Leistungen *als besser als erwartet und schlechter als angegeben....* Im Gegensatz dazu hat sich die französische Bevölkerung in den befreiten Städten empörend aufgeführt. In der *épuration sauvage*, oder den inoffiziellen Säuberungen, wurden mindestens 14.000 angebliche Kollaborateure getötet.

Anmerkung d. Ü.: Diese Zahl bezieht sich wohl auf ganz Frankreich, nicht nur auf die Normandie. Französische Stellen geben diese Zahl weit niedriger an; französische Autoren (z.B. Robert Aaron) sprechen von bis zu 100.000 Opfern. Das kann nicht aufgeklärt werden, da diese Vorgänge von der frz. Nachkriegsregierung unter eine Generalamnestie gestellt wurden.

In der Bretagne waren 1/3 davon Frauen. Nachdem man sie dadurch erniedrigt hatte, dass man ihre Köpfe kahl geschoren hatte, nicht selten zur Begleitmusik von Trommeln... Manche wurden mit Teer bestrichen. (Diese Frauen) waren die Sündenböcke für Männer, welche ihren eigenen Mangel an *résistance* dahinter verbergen wollten. Die explosionsartig wachsenden Zahlen der Angehörigen der französischen *résistance* verdienen natürlich keinen Glauben. Kleine Jungs vom Lande, welche die Zeit der deutschen Übersetzung fröhlich durchlebt hatten, erschienen nun plötzlich mit Maschinenpistolen.

Auf diesem Hintergrund wirkt das Ruhmgeschrei (*triumphalism*) der Oberkänner (*top brass*) auf der alliierten Seite reichlich hohl. Man nehme zum Beispiel das Selbstlob von General Montgomery: *Der Sieg war endgültig, vollständig und entscheidend. Der allmächtige Gott der Schlachten hat uns den Sieg gegeben.*

Zitatende

Der englische Historiker Clarke bemerkt zum dem Selbstlob der westlichen Verbündeten: Irgendwie hat man bis heute in USA und England den Anteil der Sowjetunion am Sieg über Deutschland ganz aus den Augen verloren.

M.A.